

Zwar falsche Räuber haben
Die wohlervorbnen Gaben,
Doch bin ich mir des Ruhms bewußt.*

Dann spricht er von den Wunderdingen,
Daß Veriander staunend horcht.
„Soll jenen-sold ein Raub gelingen?
Ich hått' umsonst die Nacht geborgt?
Die Thäter zu entdecken,
Mußt du dich hier verstecken,
So nah'n sie wohl sich unbesorgt.“

Und als im Hafen Schiffer kommen,
Bescheidet er sie zu sich her.

„Habt vom Arion ihr vernommen?
Mich kümmert seine Wiederkehr.“ —

„Wir ließen recht im Glücke
Ihn zu Larent jurücke.“
Da, siehe! tritt Arion her.

Gehüllt sind seine schönen Olieder
In Gold und Purpur wunderbar.
Bis auf die Sohlen wallt hernieder
Ein leichter faltiger Laster;

Die Arme zieren Spangen,
Um Hals und Stirn und Wangen
Fliegt dustend das beträunte Haar.

Die Zither ruht in seiner Linken,
Die Rechte hält das Esfenbein.
Sie müssen ihm zu Füßen sinken,
Es trifft sie, wie des Blitzes Schein.

„Ihn wollten wir ermorden —
Er ist zum Gotte worden!
O, schläng' uns nur die Erd' hinein!“

„Er lebet noch, der Töne Meister,
Der Sänger steht in heil'ger Hut.
Ich rufe nicht der Rache Geister,
Arion will nicht euer Blut.

Fern mögt ihr zu Barbaren,
Des Geizes Knechte, fahren;
Nie labe Schönes euren Muth!“

Aug. Wilt. v. Schlegel.

403. Leonardo da Vinci*).

Florentiner! Florentiner!
Was muß euren Sinn verkehren,
Daß ihr eure großen Männer
Fremden überlaßt zu ehren?

Dante, welcher göttlich heißet,
Klagt, daß ihn sein Land verstoße;
Sein verbannter Leib ruht ferne
Von der zarten Mutter Schooße.

Und der alte Leonardo
Beille bei euch halb vergessen,
Der an euren Kriegesthaten
Jung des Pinsels Kraft gemessen.

Zwar ein Stern, der hoch und herrlich
An der Künste Himmel funktelt,
Michel Angel Buonarotti,
Hatte seinen Ruhm verbunkelt.

Dieser strebt in wildem Troße,
Die Natur zu unterjochen;
Jener bildet, sinnig forschend,
Was sie leis' ihm ausgesprochen.

Nicht den Stolzen duldend, muß er
Noch zu fremdem Volk und andern
Menschen, aus Florenz der schönen,
Ein bejahrter Pilger, wandern.

Ritter Franz, der edle König,
Rief den weisesten der Maler,
Gab ihm Raum, nach Lust zu schaffen;
Hoch zu ehren ihn, befahl er.

Zur Vollbringung der Entwürfe
Scheint ihn neuer Muth zu stärken;
Aber bald hört man ihn klagen
Ueber angefang'nen Werken:

„Sieh, mein Leben ist am Ziele,
Und die Kunst noch kaum begonnen,
Haben gleich mir gute Parzen
Lang den Faden ausgespannen.

„Weit in unentbedten Fernen
Breiten Klarheit die Gedanken;
Doch das Nächste zu vollenden,
Fühl' ich meine Hand erkranken.“

Und er mußte wider Willen
Hin sich strecken auf das Lager;
Wüdig schön in siechem Alter,
Weiß von Bart und still und hager.

Als der König das vernommen,
Fällt es ihn mit bangen Schmerzen;
Denn er hielt ihn wie ein Kleinod
Seinem Reich und seinem Herzen.

*) Leonardo, Maler, Bildhauer und Architekt, geb. 1452 zu Vinci bei Florenz, gest. 1519 zu St. Cloud in Frankreich. — Michel Angelo, geb. im Florentinischen 1474.